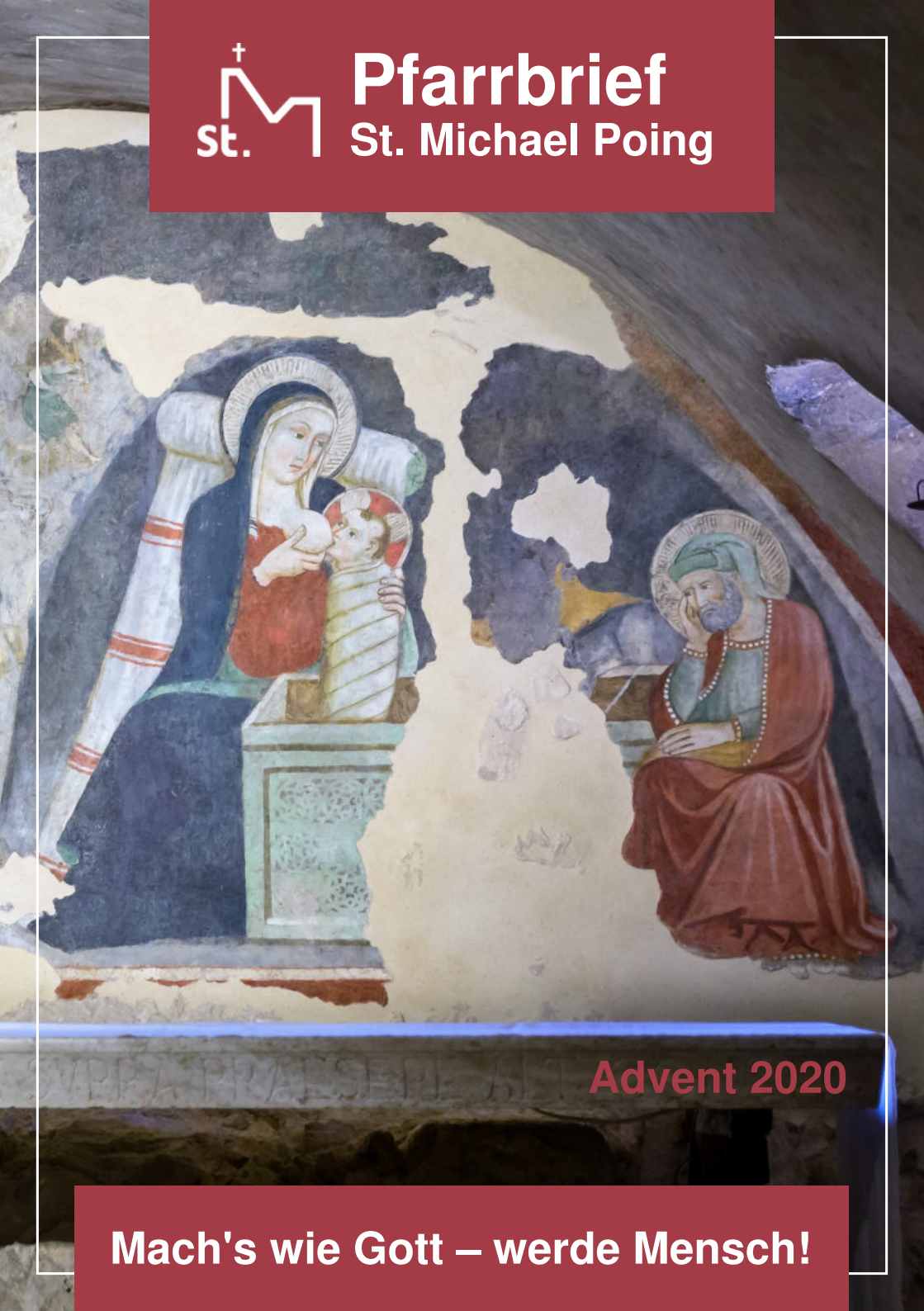
Pfarrbrief
St. Michael Poing



Advent 2020

Mach's wie Gott – werde Mensch!

Inhaltsverzeichnis

Mach's wie Gott – werde Mensch!

4 Vorwort
5 Zum Titelbild des Pfarrbriefs
6 Im menschlich Vertrauten Ihn finden und Vertrauen zu Ihm fassen
8 Menschwerdung – Gott entäußert sich und wird greifbar
10 Mensch werden heißt solidarisch handeln
12 Zusammen helfen – zusammen leben: Die Poinger Tafel
14 „Mach's wie Gott, werde Mensch!“ – aber: „Irren ist menschlich …“
16 Mach's wie Gott, werde Mensch… denn das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt
18 Wie – Sternsingen? Auch dieses Jahr?

2020 in St. Michael

20 Neue Wege nach Vollbremsung – der Kirchenchor im Jahr 2020
22 Erstkommunion 2020: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“
24 Firmung 2020: Setzt die Segel
26 60 Jahre Pfarrei St. Michael Poing
30 Aus dem Kindergarten Am Bergfeld
31 Informationen aus unserem Kita-Verbund
32 Stellenanzeigen Kindergarten Am Endbachweg
34 Kirchgeld
35 „In die Stille singen“
35 Die Geburt Jesu – ein Weihnachtsbuch aus Poing

36 Besondere Gottesdienste
38 Taufen und Todesfälle
39 Kontaktdaten

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser unseres Pfarrbriefs!

An die Stelle selbstverständlich genommener, fast unbegrenzter menschlicher Entfaltungs- und Gestaltungs-Möglichkeiten ist mit der Corona-Pandemie ein so nicht gekanntes Gefühl der eigenen Verletzlichkeit getreten. Dieses Gefühl dient gleichzeitig als Wahrnehmungshilfe auch für die Bedürftigkeit des anderen. Was trägt mein und unser Leben und das der anderen? Worauf kommt es wirklich und wesentlich an? Wie wichtig sind die Beziehungen und Vernetzungen – in unserem nahen Umfeld und in der globalen Welt, und die Solidarität mit denen, die außen vor bleiben? Existentielle Fragen nach unserem Menschsein, die sich in diesem Krisenjahr neu stellen.

„Mach's wie Gott – werde Mensch." Dieses nachdenkenswerte Wort des früheren Limburger Bischofs Franz Kamphaus bringt es auf den Punkt: Weihnachten, das Fest der Menschwerdung Gottes, lädt ein, Jesus Christus zum Vorbild der eigenen Menschwerdung zu machen. Menschsein muss wachsen und reifen, damit es Hand und Fuß bekommt. Gott selbst zeigt uns, was Menschlichkeit ausmacht.

Im Namen des Redaktionsteams wünsche ich Ihnen einen segensreichen Weg durch die Wochen des Advents, sowie frohe und friedliche Weihnachten!

Michael Wendlinger
Pfarrbrief-Poing@ebmuc.de

Zum Titelbild des Pfarrbriefs

Greccio ist eine jener Einsiedeleien im Rieti-Tal, die der heilige Franziskus so sehr liebte. Knapp zwei Autostunden von Assisi entfernt in der italienischen Region Latium liegt das Kloster wie ein „Nest“ eingebettet in die grünbewachsene Felsformation.

Hier „verlebendigte“ Franziskus im Jahr 1223 mit einem Krippenspiel das Geschehen der Menschwerdung – der Menschwerdung Gottes und der Menschwerdung des Menschen. Bei Thomas von Celano sind folgende Worte des hl. Franziskus überliefert: „Ich möchte die Erinnerungen an das Kind wachrufen, das in Bethlehem geboren wurde, und so greifbar wie möglich mit eigenen Augen die schmerzlichen und ärmlichen Umstände sehen, worunter es zu leiden hatte. Ich möchte sehen, wie es in der Krippe auf Stroh zwischen Ochs und Esel lag.“

Diese damals neue Weise, die Weihnachtsbotschaft zu verkünden, berührte und berührt die Menschen bis in unsere Tage. Die zahlreichen Krippendarstellungen geben davon Zeugnis.

In der Mariengrotte, dem Ort, wo Franziskus das Krippenspiel ins Leben gerufen hat, zeigt ein altes Fresko aus dem 14. oder 15. Jahrhundert, wie Maria dem Jesuskind die Brust gibt.

Michael Wendlinger
Pastoralreferent

Im menschlich Vertrauten Ihn finden und Vertrauen zu Ihm fassen

„Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; in dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn.“ (Hebr 1,1-2) Der Beginn des Briefs an die Hebräer zeigt, wie seit der frühen Kirche die Menschwerdung Jesu Christi verstanden wird: als Gottes endgültige und verbindliche Selbstoffenbarung. Gott tritt nicht in unsere Welt ein, um etwas Neues über uns zu erfahren, sondern umgekehrt. Der Allmächtige will sich verstehbar machen und von uns Menschen erkannt werden. Der hl. Bernhard von Clairvaux (~1090-1153) formuliert dieses Geheimnis so: „Gott war unbegreiflich, unnahbar, unsichtbar und unvorstellbar. Er ist Mensch geworden, uns nahe gekommen in einer Krippe, damit wir ihn sehen und begreifen können.“

Gott macht sich klein und wird ein schwacher, angreifbarer, verletzlicher Mensch. Am Anfang in der Krippe („er liegt dort elend, nackt und bloß“) und am Ende am Kreuz („ein Mann voller Schmerzen, mit Krankheit vertraut“ (Jes 53,3)). Gott erlebt das Menschsein in seiner Ganzheit. Darum kennt er uns genauso wie all das, was wir erleben und erleiden. Daher enthüllt er sich uns in der Weise, wie es uns am leichtesten fällt: er wird wie wir, damit wir im uns Vertrauten ihn finden und so Vertrauen zu ihm fassen können.

Wir tragen sein Gesicht, sind nach seinem Abbild geschaffen. Auf Augenhöhe will Gott mit uns in Verbindung treten und bleiben. Mehr noch, er lässt uns sogar auf sich herabblicken in der Schwachheit einer Krippe, will sich von uns berühren lassen und auch uns anrühren – in der Ruhe unserer Seele, in der Stille der heiligen Weihnacht. So zeigt er uns, wie unglaublich wichtig wir Menschen für ihn sind, wie sehr er uns liebt. Und so lenkt er unseren Blick auch wieder hinauf zu ihm: ans Kreuz und darüber hinaus in den Himmel, wo er allen Menschen eine göttliche Heimat bereiten will.

Gerade in diesen Tagen kann uns das trösten: Gott weiß, wie es ist, unserer todgefährlichen und auf verschiedenste Weise krankmachenden Welt ausgesetzt zu sein. Er hat sie nicht nur geschaffen, sondern auch durchlebt. In dieser freien Welt, die sich allzu oft von seinem Plan entfernt, versteht er unsere Nöte und Angst. Aber er will beides von uns nehmen, uns wieder froh machen

und uns ins Licht seiner Liebe hineinnehmen, wo uns nichts mehr schaden kann, sondern wir das Heil in Fülle geschenkt bekommen.

Suchen wir gerade in diesen Tagen nach der liebevollen Berührung Gottes in unserem Herzen, suchen wir ihn, der uns durch und durch kennt. Beten wir darum, dass wir ihn an dieser Berührung in der Stille als unseren Herrn und Heiland erkennen und so durch ihn heil und gesund werden an Leib und Seele.

Ich wünsche Ihnen eine ruhige und besinnliche Advents- und Weihnachtszeit unter Gottes reichem Segen!

Ihr Pfarrer
Philipp Werner

Menschwerdung – Gott entäußert sich und wird greifbar

Nach biblischem Zeugnis und altkirchlicher Lehre, die katholischen und evangelischen Christen gemeinsam ist, hat Gott die Welt und alle Geschöpfe erschaffen, darunter die Menschen nach seinem Ebenbild. Der Mensch ist allerdings von Gott getrennt, wovon die Erzählung vom so genannten Sündenfall berichtet. Allein kann er sich nicht erlösen. Aber die Gottesferne, die der menschlichen Existenz innewohnt, ist nur eine – freilich dunkle Seite des Seins. Auf der anderen Seite ist Gottes rettendes Handeln, mit der Gott in Jesus Christus selbst Mensch wird, um seinen Geschöpfen nahe zu sein. Wir glauben also an einen Mensch-gewordenen Gott, der sich in Jesus Christus offenbart, sich von der glaubenden Seele erkennen lässt.

Es gibt kein weiteres christliches Fest, das sich so großer Beliebtheit erfreut wie das Weihnachtsfest, das genau diese Botschaft von der Menschwerdung verkündigt. Scheinbar ist die Sehnsucht nach Gottesnähe groß, und die Erzählung von der armseligen Geburt eines Christuskindes rührt selbst religionskritischere Menschen an.

Wenn Gott in einem Kind zu den Menschen kommt, das völlig schutzlos der Welt ausgesetzt ist und ganz auf die fürsorgliche Liebe seiner Eltern angewiesen ist, dann entäußert sich der Allmächtige all seiner Macht. Er kommt nicht mit Gewalt, sondern klein und gering. Wäre sein In-die-Welt-Kommen ausschließlich das eines Königs (von dem die Bibel als Parallelbewegung erzählt), so könnten sich wohl nur die Mächtigen mit diesem Herrscher identifizieren und anfreunden. Doch in der Geringheit Gottes finden auch die in Armut und Elend lebenden Menschen – Kranke, Arme, Flüchtlinge, Obdachlose, Einsame, Waisenkinder – einen Zugang.

Die Krippen-Tradition, die ein wichtiger Bestandteil der weihnachtlichen Volksfrömmigkeit ist, verbreitet mit jeder Krippenfigur die Menschwerdung Gottes! Da wird der geringe Gott für unsere Hände greifbar, geschnitzt in das Holz, aus dem auch das Kreuz aufgerichtet wurde und aus dem die Kruzifixe zur Andacht gefertigt wurden. Von der Geburt bis zum Tod ist Gott in unserem Leben erfahrbar. Um uns nahe zu sein wurde Gott Mensch. Feiern wir das Fest seiner Menschwerdung – fröhliche und gesegnete Weihnachten!

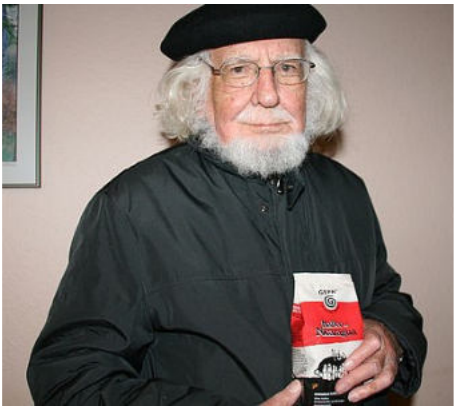
Von der evangelischen Christuskirche
Ihr Pfarrer
Michael Simonsen

Mensch werden heißt solidarisch handeln

Wenn es für viele von uns schwer genug ist, diese Krisenzeit hierzulande durchzustehen, sollten wir dennoch nicht vergessen, dass die Corona-Pandemie die Menschen in den ärmeren Ländern doppelt hart trifft: Einbrechende Märkte können durch keinerlei Rücklagen kompensiert werden und die medizinische Versorgung ist in keinster Weise mit unsren Standards zu vergleichen.

Menschen hier wie dort suchen einen Weg durch die Krise, für sich selbst und für jene, die noch härter betroffen sind. So verteilten zum Beispiel die Bananenbauern in Ecuador ihre Ware im Land an besonders hart von den wirtschaftlichen Folgen von Covid-19 Betroffene. Das ist eine der zahlreichen Solidaritätsaktionen unserer Fair-Handelspartner weltweit.

Solidarität ist der Ausgangspunkt für den fairen Handel schlechthin, und es soll Zeiten gegeben haben, da wurde hierzulande Kaffee getrunken, der nicht besonders gut schmeckte, aber eben aus Solidarität gekauft und getrunken wurde. Manche/r erinnert sich vielleicht noch an den Nicaragua-Kaffee der frühen 80er Jahre. Dieser Kaffee stand symbolisch für die Solidaritätsbewegung mit dem Volk, das sich aus der Diktatur Somozas befreit hatte, und war der erste von der GEPA importierte Fair-Trade-Kaffee.



„Danke, dass ihr den Fairen Handel fördert, durch den sich Frieden & Gerechtigkeit küssen“, so formulierte es Ernesto Cardenal 2010 bei seinem Besuch in Deutschland.

Ernesto Cardenal ist eine der großen Symbolfiguren aus dieser Zeit, als Christen weltweit begannen, ein Bewusstsein für ungerechte Handelsstrukturen zu schaffen, und Veränderungen anmahnten und auf den Weg brachten.

Am 1. März dieses Jahres ist Ernesto Cardenal im Alter von 95 Jahren verstorben, aufgrund der Pandemie von der Welt fast unbemerkt. Er war Priester, Dichter, Politiker und Revolutionär. Meditative Versenkung und politisches Handeln waren für ihn kein Widerspruch, sondern christlicher Auftrag. So gründete er z.B. nach urchristlichem Vorbild die Bauerngemeinschaft von Solentiname, die bis heute besteht. Zu seinen Verdiensten als Kultusminister von Nicaragua zählt eine breit angelegte Alphabetisierungskampagne und die Durchsetzung gebührenfreier Schulen. Anliegen, die noch heute in vielen Ländern nicht selbstverständlich sind.

So hat bis heute seine befreiungstheologische Botschaft der Liebe und Gerechtigkeit nicht an Aktualität verloren und ist nach wie vor einer der Grundgedanken des fairen Handels. Mit dem fairen Handel wird es uns heute allerdings deutlich leichter gemacht als in den Anfangszeiten, gibt es doch mittlerweile hochwertige und wohlschmeckende Produkte, deren Kauf uns erfreut und gleichzeitig für die Produzenten von existentieller Bedeutung sein kann. Das schafft Verbindung, Genuss und Solidarität.

Mit einem poetischen Gedanken von Ernesto Cardenal möchten wir Ihnen ein sinnliches und solidarisches Weihnachtsfest wünschen und alles Gute für das kommende Jahr.

Die ganze Schöpfung ist die Schönschrift Gottes, und in seiner Schrift gibt es nicht ein sinnloses Zeichen.

Christa Bauer-Germeier
für das Weltladen-Team

Der Weltladen in der Christuskirche ist sonntags von 10:45 bis 11:30 Uhr und mittwochs von 17:30 bis 19 Uhr geöffnet. Herzlich willkommen!

Zusammen helfen – zusammen leben: Die Poinger Tafel

Der Name passt perfekt zu den biblischen Geschichten, die wir regelmäßig hören: Jesus isst an einer langen Tafel mit Menschen, mit seinen Jüngerinnen und Jüngern, mit Fremden und mit Menschen, die von vielen in der Gesellschaft geächtet werden. Im Gleichnis vom Festmahl lädt der reiche Mann an seine Tafel ein und ruft am Ende alle Menschen aus den Gassen und Straßen zu sich, um bei ihm zu sein. Eine Tafel, ein langer Tisch, als Zeichen der Gemeinschaft.

In Poing arbeitet die Tafel seit Jahren mit vielen Ehrenamtlichen daran, dieses Bild zu leben. Zusammen helfen – zusammen leben. Seit 2002 besteht die Tafel in Poing und wurde von Christine Bloch gegründet. Als im Frühling dieses Jahres alles zum Erliegen kam, die Gemeindeveranstaltungen pausieren mussten, selbst die Gottesdienste nicht gefeiert werden durften, gab es dennoch Leben in der Kirche.

Jeden Mittwoch waren weiterhin unermüdliche Helferinnen und Helfer dabei, Lebensmittel und andere Spenden an die zu verteilen, die es schon vor dem Lockdown nicht einfach hatten. Spontan hatten sich die Pfadfinder vom Stamm Windrose der Deutschen Pfadfinderschaft Sankt Georg zusammengetan und entlasteten die Stamm-Ehrenamtlichen der Tafel.

In der Zwischenzeit konnte mit einem ausgeklügeltem Hygienekonzept, Masken und Plexiglas wieder der halbwegs normale Betrieb aufgenommen werden. Dank der Hilfe von großzügigen Spenden und der Arbeit auch einiger neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Tafelteam. Eine ökumenische Arbeit, die vielen oft gar nicht ins Auge fällt oder bekannt ist.

An Gottes Tafel sind alle eingeladen, gemeinsam zu teilen und das zum Leben zu bekommen, das notwendig ist. Zuwendung, nette Begrüßungen und das Wissen umeinander („Herr A. ist Diabetiker, Vorsicht beim Süßen!“, „Bitte die glutenfreien Brötchen für Frau B. zurücklegen!“) gehören bei der Tafel ebenso zum Miteinander wie das einfache Weitergeben von Quitten, Eiern, Waschmittel und Kleidung.

In der Adventszeit erwarten wir Weihnachten. Wir erinnern uns daran, dass Gott als Mensch auf die Erde kam und unter uns Menschen lebte. Wenn wir Menschen Gott so wichtig sind, wie wichtig sollten wir uns dann gegenseitig nehmen? Jede und jeder Einzelne wird von Gott gesehen und darf von uns nicht geächtet oder ignoriert werden. Niemand kann allein für sich leben und ohne die Arbeit und Hilfe von anderen durchs Leben gehen. Unsere Gemeinschaft ist darauf ausgelegt, zusammen zu halten und uns die Möglichkeit zu geben, nach unseren Kräften mit zu helfen und andere nicht aus dem Blick zu verlieren.

Nicht allein der Mangel an Nahrung und warmer Kleidung kann uns krank machen, sondern auch der Mangel an Aufmerksamkeit, Liebe und spürbarer Solidarität. Vielleicht brauchen wir jetzt in Zeiten, in denen das direkte Miteinander eingeschränkt ist, diese Dinge noch viel mehr. Auf neuen Wegen jetzt, denn gegenseitiger Schutz steht darüber, aber trotzdem noch gemeinsam, aufmerksam und liebend.

Die Tafel verfügt über ca. 40 motivierten Ehrenamtliche, die Lebensmittel einsammeln, verteilen, sortieren und auch zu Bedürftigen nach Hause bringen. Das Team freut sich jederzeit über Zuwachs, um mit Ihrer wichtigen Arbeit weiterhin gut weitermachen zu können.

Ich wünsche Ihnen eine gesegnete und fröhliche Advents- und Weihnachtszeit!

Ihre Pfarrerin
Johanna Thein
aus der Christuskirche

„Mach's wie Gott, werde Mensch!“ – aber: „Irren ist menschlich …“

„Irren ist menschlich!“ sagt das Sprichwort und drückt aus, dass ein Irrtum ganz normal zum Menschen gehört. Wer niemals irrt, hat einfach zu wenig Neues versucht, ist zu oft auf Nummer sicher gegangen und hat damit vermutlich nicht alle Chancen ins Leben gebracht, die ihm vom Schöpfer mitgegeben wurden. Welch bedauerlicher Irrtum!

„Irren ist menschlich“ – so lautet der Titel eines Grundlagenwerkes, das jede/r gelesen haben sollte, die/der in der einer psychiatrischen Klinik oder in Psychotherapie tätig ist. Aber auch für Angehörige zeigt es wertvolle Wege des Suchens und Begleitens.

„Irren ist menschlich.“ Dieses Lehrbuch der Psychiatrie will Verständnis dafür eröffnen, dass das, was wir eine psychische Erkrankung nennen, Wege menschlichen Lebens sind; es also ganz einfach zu unserem Mensch-Sein gehört, erkranken zu können. „*Ein psychisch Kranker ist ein Mensch, der bei der Lösung einer altersgemäßen Lebensaufgabe in eine Krise und Sackgasse geraten ist, weil seine Verletzbarkeit und damit sein Schutzbedürfnis … für ihn zu groß und zu schmerzhaft geworden sind.*“ (S. 19). Das ist eine viel menschlichere Sicht auf Erkrankte, als einfach zu sagen: „Den verstehe ich nicht, der ist verrückt geworden, der ist irre!“

In jedem menschlichen Leben kann sich eine Sackgasse, eine Krise ereignen. Es tut so gut und ist so wichtig, dann auf Menschen zu stoßen, die versuchen, mit der eigenen Suche nach einem Weg ins Leben mitzugehen. Angehörige von Erkrankten, an die man beim Thema Begleitung oft als erste denken mag, leiden in dieser Situation besonders, weil sie mit der Störung des Lebensweges verstrickt sind, sich mit – grundsätzlich unsinnigen – Schuldgefühlen herumschlagen und oft nicht unterscheiden können, ob „er“ nun krank oder böse ist. Auch sie brauchen Unterstützung und Begleitung, um für den

Erkrankten hilfreich sein zu können.

Ja, es ist gar nicht so einfach, dieses „Mach's wie Gott, werde Mensch!“ Denn Mensch-Sein beinhaltet so vieles, was viele gerne vermeiden möchten, eben auch die möglichen Sackgassen des Lebens. Hier wird deutlich, dass wir Menschen von Anfang an in Beziehung stehen und nicht einer allein sein Leben meistert, niemand es in der Hand hat, ob sein Leben glatt und erfolgreich verläuft. Mensch-Sein, Mensch-Werden umfasst sogar das Erleiden, das Scheitern, das Geschehen-Lassen.

Hilfreich ist für mich in den Gesprächen mit psychisch Erkrankten im Klinikum München-Ost immer wieder, das Menschenbild im Hinterkopf und im Herzen zu haben, das der mittelalterliche Mystiker Johannes Tauler entworfen hat: Im innersten Wesenskern, im Seelengrund eines jeden Menschen, so Tauler, ist Gott anwesend, bzw. will dort einkehren. Weil wir Menschen aber im Laufe des Lebens viele Verletzungen, Kränkungen, heute nennen wir das Traumatisierungen, erfahren haben, legen sich wie ein Schutzpanzer Häute auf über diesen innersten Kern, „dicke, grobe Häute, wie 40 Bärenhäute“. Dadurch ist die Innerlichkeit, der Seelengrund, so verdeckt, dass weder Gott noch der Mensch selbst hineinkann. Der Mensch verliert den Kontakt zu sich selbst, zu den anderen und zu Gott. Die Schutzpanzer um den Seelengrund, die „40 Bärenhäute“, lassen sich aber nicht leicht und schnell wegziehen. Es braucht Geduld, Aushalten, das Vertrauen, dass Gott auch und gerade in der Krise am Werk ist und die Krise ein Durchgang ist. Johannes Tauler schreibt vom gesunden Menschen. Doch auch er selbst machte zwei schwere Lebenskrisen durch, die ihn zu noch größerem Gottvertrauen geführt haben.

Mögen auch die Krisen in unserem eigenen Leben uns zu Menschlichkeit und großem Gottvertrauen führen! Das wünsche ich Ihnen und mir selbst.

Sepp Germeier, Pastoralreferent
Krankenhausseelsorger am Klinikum München-Ost, Haar

Mach's wie Gott, werde Mensch… denn das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt

Hier die saloppe Aufforderung, die einmal der Limburger Bischof Franz Kamphaus geprägt hat, und dort die Feststellung aus dem Johannesprolog (Joh 1,14), die ganz anders von der Menschwerdung Gottes spricht als zum Beispiel die Berichte über die Geburt Jesu im Lukasevangelium.

Was macht diese Aufforderung mit mir? Wie kann ich mich auf das Kommen Jesu Christi vorbereiten – vor Weihnachten, in der Adventszeit, aber auch in meinem Alltag, meinem ganzen Leben? „Mach's wie Gott, werde Mensch“ – das hört sich so einfach an: „Werde doch einfach Mensch, alles andere ergibt sich von alleine.“

Gott wird Mensch, in mir, für mich und durch mich – das hört sich nach Abenteuer an. Gott will zu uns Menschen kommen, bei uns sein und unsere Gestalt annehmen – auch heute. Der lateinische Begriff dafür ist „Inkarnation“. Hier denke ich an die Ordensfamilie, mit der wir in Poing seit 15 Jahren freundschaftlich verbunden sind und die die Inkarnation im Namen trägt: „Religiöse Familie vom fleischgewordenen Wort“ („Famiglia religiosa del Verbo Incarnato“). Die Ordensleute, es gibt einen weiblichen und einen männlichen Zweig, versprechen mit ihrem Leben „*die Menschwerdung Gottes*“ zu verlängern. Im Hinblick auf die Inkarnation, dem „ersten und grundlegenden Geheimnis Jesu Christi“, wie Papst Johannes Paul II. einmal gesagt hat, ist Folgendes für die Ordensleute wichtig: *„Da das Wort Gottes, das eine menschliche Natur angenommen hat, in die Welt kam als Mensch, um uns zu retten, wollen wir eine andere Inkarnation des Wortes sein, die Menschwerdung Christi in der ganzen Menschheit vergegenwärtigen. Dies erreichen wir durch die Evangelisierung der Kultur durch die Grundsätze des Evangeliums. Wir wollen, wie es Christus tat, alles authentisch Menschliche annehmen. Seitdem das WORT Mensch wurde ohne aufzuhören, Gott zu sein, müssen wir lernen, in der Welt zu sein, ‚ohne von der Welt zu sein‘. Wir gehen in die Welt, nicht um sie zu imitieren, sondern mit der Kraft des Evangeliums zu heilen, wie Christus es getan hat.*“ Soweit einige Auszüge aus

den Statuten der Ordensgemeinschaft. Diese sind aber nicht nur für die Ordensleute wichtig, sondern können auch für mich einen Weg aufzeigen, wie Christus durch mich und mit mir in der Welt, in meiner Kultur mehr Raum gewinnt.

Ignatius von Loyola hat es auch einmal so ausgedrückt: „Innere Erkenntnis vom Herrn will ich erbitten, **der für mich Mensch geworden ist**, damit ich ihn mehr liebe und ihm nachfolge.“ Hier hat sich die Sichtweise umgekehrt, nicht ich bin diejenige die handelt, sondern Gott hat zuerst gehandelt. ER ist für mich Mensch geworden, ich kann also Mensch sein durch Ihn und mit IHM. So kann ich den Advent besonders nutzen, um den Fortschritt meiner eigenen Menschwerdung zu entdecken und immer tiefer zu schätzen, was es bedeutet, dass Gott sich ganz auf mich als Mensch einlässt – nicht nur an Weihnachten!

Martina Hohl

Wie – Sternsingen? Auch dieses Jahr?

Geht das wegen der Corona-Pandemie denn überhaupt?

Wir können uns gut vorstellen, dass diese Fragen von vielen gestellt werden. Und wir haben darauf eine einfache Antwort: Sternsingen – aber sicher! Denn Sternsinger sind draußen unterwegs, tragen dieses Mal Masken, halten eine Sternlänge Abstand, verzichten vor den Haustüren auf das Singen und nehmen die Spenden kontaktlos entgegen.

Natürlich wird damit das Sternsingen 2021 etwas anders. Aber es ist nicht weniger wichtig geworden – im Gegenteil. Gerade in diesen unsicheren Zeiten ist es ein starkes Zeichen, dass die Sternsinger ihren Segen zu den Menschen bringen – ein Zeichen für Hoffnung, Zuversicht und Zusammenhalt. Danach sehnen sich derzeit viele ganz besonders – Familien, ältere Menschen und all jene, die nur ganz selten Besuch bekommen.

Und genauso wichtig ist das Sternsingen für Kinder auf der ganzen Welt. In vielen ärmeren Ländern hat sich die Situation für die Mädchen und Jungen durch die Corona-Pandemie noch mehr verschlimmert. Schulen sind immer noch geschlossen, Krankenhäuser können die Menschen nicht versorgen, und in manchen Ländern drohen Hungersnöte.

Mit diesem Auftrag sind die Sternsinger vom **06. bis 09. Januar** in den Straßen Poings unterwegs. Mitte Dezember wird bekannt gegeben, welche Gemeindeteile Poings an den jeweiligen Tagen von den Sternsingern besucht werden. Wer ihren Besuch wünscht, kann sich daraufhin im Pfarrbüro (Tel. 81343, Mail: St-Michael.Poing@ebmuc.de) anmelden.

Wer noch bei den Sternsingern mitmachen möchte, ist herzlich willkommen. Anmeldebögen sind in den Kirchen sowie auf der Homepage zu finden. Bitte ausfüllen und bis 09. Dezember 2019 im Pfarrbüro abgeben oder an MWendlinger@ebmuc.de senden.

Für die Sternsingeraktion
Andrea Paul, Irene Fischer und Michael Wendlinger

AKTION
DREIKÖNIGSSINGEN
20✳C+M+B+21

Kindermissionswerk „Die Sternsinger"
Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ)

www.sternsinger.de

Neue Wege nach Vollbremsung – der Kirchenchor im Jahr 2020

Aus voller Fahrt in den Stillstand – Motor aus. Pause.

Wir proben gerade voller Elan für die Karwoche und Ostern – jedes Jahr der Höhepunkt im Leben unseres Kirchenchores mit seiner Vielfalt an Themen, Stücken und emotionalen Gegensätzen. Und dann plötzlich: Nichts mehr, keine gemeinsamen Töne, keine Vorfreude, kein Singen im Gottesdienst, kein Plausch beim Italiener nach der Probe. Stattdessen Irritation und Stille – eine Stille, die einige Zeit andauern wird. Mich beschäftigt die Frage, wie eine Sing-Gemeinschaft, die aus Menschen verschiedenster Altersgruppen besteht, in dieser Stille lebendig bleiben kann. Kontakt per Mail und WhatsApp, klar, das geht, aber was ist darüber hinaus möglich?

Anlassversuche

Wir verabreden uns schon bald an einigen Samstagabenden zum gleichzeitigen Singen „im Geiste“. Jede Woche steht ein anderes Lied auf dem Programm, das jeder für sich Zuhause zu einer festen Uhrzeit, zu einer Youtube-Aufnahme singt. Wie viele jeweils mitmachen, weiß ich nicht, aber Rückmeldungen zeigen mir, dass das Wissen, aneinander zu denken, und die Verbindung im gleichzeitigen Singen wertvoll sind.

Fahrtaufnahme mit neuer Abzweigung

Ein paar Wochen später kommt die Idee auf, ein virtuelles Kirchenchorprojekt zu starten mit dem irischen Segenslied „Möge die Straße uns zusammenführen“. Ein starker Wunsch in dieser Zeit. Der Kirchenchor ist dabei und unser Videoproduzent Jonas Schlögl auch. Also singe ich die einzelnen Stimmen ein und schicke Noten und die Aufnahmen an die SängerInnen. Wie viele werden mitmachen, Mut haben, die eigene Stimme alleine zu singen und sich auf dem Handy aufzunehmen? Ich bin gespannt – und beeindruckt. Denn ca. die Hälfte des Chores singt in Wohnzimmer, Küche (vielleicht auch im Bad?) oder zu zweit auf der Terrasse. Jonas bringt die Vielfalt zusammen und unterlegt die Stimmen mit Kameraaufnahmen von Poing und Umgebung. Ein wunderbares Projekt, bei dem wir alle neue Erfahrungen sammeln, die wir sonst nicht gemacht hätten. Zu hören und sehen ist das Ergebnis auf dem Youtube-Kanal unserer Pfarrei St. Michael.

Proben können weiterhin nicht stattfinden, aber wir dürfen nun wieder zum Stammtisch, immerhin zu zehnt – die Restaurants sind wieder offen. Aufatmen und Freude beim Wiedersehen!

Zurück auf der Hauptstraße – in veränderter Landschaft

Im Juli ist es dann so weit: Wir dürfen wieder proben – mit Abstand, Hygiene-Schutzkonzept und in zwei Gruppen. Auch hier: Neue Erfahrungen stehen an. Plötzlich ist die vertraute Person, die bekannte Stimme neben einem weg. Stattdessen 2 Meter Leere. Die eigene Stimme klingt recht allein im großen Raum. Das verunsichert erst mal, macht aber nichts. Denn für mich und für den Chor ist diese Situation die große Chance, Vertrauen in die eigene Stimme zu entwickeln und zu erfahren, dass Singen ohne direkten Nachbarn oder Nachbarin funktioniert. Wir können uns selbst stärken, als eigenverantwortliche Chorsänger, die ein wirkungsvoller, hörbarer Teil des Chores sind. Ich freue mich über diesen Prozess sehr. Wir werden alle davon profitieren.

Im Minibus – Ensemble statt Chor

Nun ist der Weg nicht mehr weit, wieder Gottesdienste zu gestalten – im Herbst bieten sich gleich mehrere Gelegenheiten dazu. Der Rahmen dabei ändert sich immens: Statt um die 50 SängerInnen auf der Empore sind nun neun erlaubt, das heißt zwei, maximal drei Sänger pro Stimme. Viele juckt es in den Stimmbändern, sich der Herausforderung Ensemble-Singen zu stellen. Bei drei Anlässen tun wir endlich wieder das, wofür wir da sind: geistliche Vokalmusik interpretieren, mit ihr Gottesdienste bereichern und Herzen berühren. Wir freuen uns sehr darüber, denn wir haben es sehr vermisst.

Weggabelungen wird es weitere geben in der nächsten Zeit – wir hoffen, dass wir sie gut meistern und weiter mit Mut, Neugier, Herz und Stimme Teil unserer lebendigen Kirchengemeinde sein können, vor allem an Weihnachten, das nun vor der Tür steht.

Martina Kneißl
Chorleiterin

Erstkommunion 2020

„Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“

Mit dieser Zusage Jesu aus dem Matthäus-Evangelium machten sich 85 Kinder unserer Pfarrei auf den Weg zur Erstkommunion. Sie versuchten herauszufinden, was Jesus wohl mit diesem Satz gemeint hat und wie es sich anfühlt, wenn ER in unserer Mitte ist.

Es wurden 11 Gruppen gebildet, die von 15 Müttern und 2 Vätern geleitet wurden und sich auf das Abenteuer der Begleitung einer Erstkommuniongruppe einließen.

Eine Mischung aus Neugier, Vorfreude und Unsicherheit war bei den neuen Erstkommunionkindern im November 2019 zu spüren, als sie sich im Pfarrheim Rupert Mayer zum ersten Mal trafen, ihre Gruppenleiter kennenlernten und erste Lieder von der Gemeinschaft, dem Aufbruch zur Mitte und dem Brot, das Leben gibt, sangen. Spannend wurde es, als sie das Geheimzeichen der ersten Christen kennenlernten. Das griechische Wort für Fisch = ICHTYS steht für: „Jesus Christus, Gottes Sohn Erlöser.“ In den folgenden Wochen und Monaten entdeckten die Kinder weitere „Geheimzeichen Gottes“ in ihrem Leben. Bei der Kirchenführung im Januar 2020 sahen sie eine kostbare Monstranz.

Bei einer Monstranz wird „Jesus ist in unserer Mitte“ bildlich dargestellt durch die Hostie inmitten dieses „Zeigegefäßes“. Dies wurde für die Erstkommunionkinder zu ihrem Symbol, als sie beim Gottesdienst zu ihrer Vorstellung eine Monstranz legten: goldfarbene Strahlen um ein Jesusbild in der Mitte. Sie erfuhren: Jeder von uns ist ganz nah bei Jesus, mit ihm können wir strahlen, er macht unser Leben hell und begleitet uns – auch in schwierigen Zeiten.

Als im März 2020 dann plötzlich aufgrund der Corona Pandemie keine öffentlichen Gottesdienste stattfinden konnten und auch die Gruppenstunden eingestellt werden mussten, war das für alle ein harter Einschnitt. Die Kommunionkinder befanden sich mitten in der Beichtvorbereitung, wenige Ta-

ge vor ihrer ersten Beichte. Erst nach einigen Wochen begriffen wir das ganze Ausmaß der Pandemie, als wir dann auch die Erstkommuniongottesdienste absagen bzw. verschieben mussten. In vielen Familien war die Betroffenheit groß. Was würde aus dem schönen Fest der Kinder werden, zu dem in vielen Fällen die ganze Familie zusammenkommt. Gott sei Dank konnten die Gruppenleiter Kontakt zu ihren Gruppenkindern halten und taten dies auf ganz unterschiedliche, sehr kreative Weise. Von Seiten der Pfarrei gab es kurze Videoclips mit Botschaften und Anregungen für die Zeit des Wartens, die ein sehr positives Echo bei allen Beteiligten erfuhren.

Nach intensiven Überlegungen und genauem Abwägen konnten wir dann im Juni/Juli zwölf Mal Erstkommunion feiern: in den jeweiligen Gruppen und natürlich nur mit wenigen Gästen, aber sehr feierlich, fröhlich, individuell und mit „Jesus im Herzen“, wie ein Junge nach seiner Erstkommunion strahlend anmerkte.

Eine Erstkommunion, die so ganz anders war, als wir es gewohnt waren, die uns zu neuen Wegen ermunterte, aber auch zum Abschied von so manch liebgewordener Gewohnheit und Vorstellung. Die meist positiven Rückmeldungen aus den Familien (auch den vorher skeptischen) gibt uns nun den Mut, auch in der nächsten Erstkommunionvorbereitung neue Wege zu gehen, wo aufgrund der staatlichen Vorgaben und Hygienevorschriften keine „normale“ Erstkommunionvorbereitung möglich ist.

An dieser Stelle nochmals ein ganz herzliches Dankeschön an die Gruppenleiter in diesem Jahr für zusätzliches Engagement, Durchhaltevermögen, Kreativität und Vertrauen!

„Jesus, unsere Mitte, Jesus, unser Mittelpunkt, hör auf unsere Bitte: Gib uns Mut, schenk uns Kraft durch ein Wort aus deinem Mund.“ Der Refrain unseres Mottoliedes kann ein Stoßgebet in den weiterhin schwierigen Zeiten sein und uns weiter begleiten!

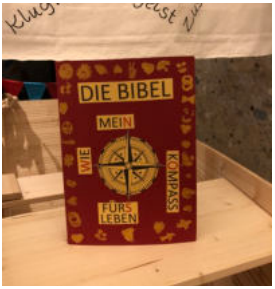
Martina Hohl

Firmung 2020

Setzt die Segel

Unübersehbar für Besucher unserer Kirche Seliger Pater Rupert Mayer haben die Firmlinge ein Schiff gebaut. Bis das Segel aber im Vorstellgottesdienst gehisst wurde, war für die Firmlinge einiges an Vorarbeit zu leisten, um das anfangs rudimentäre Schiff seetauglich zu machen. In den Gruppenstunden und während des Firmwochenende in Königsdorf beschäftigten sie sich mit ihrem Leben, ihren Hoffnungen und Zielen sowie unserem gemeinsamen Glauben. Passend dazu wurden die folgenden Symbole zusammengebaut und anschließend am Schiff angebracht:

- jeweils ein Namenswimpel mit Eigenschaften für die Mannschaft
- ein Seil, geflochten aus vielen Bändern für die Gemeinschaft
- je Gruppe ein Rettungsring für unseren Glauben und das Vertrauen auf Gott
- ein Anker für die Hoffnung
- ein Steuerrad mit sieben Speichen für die Gaben des Heiligen Geistes.



Damit ein Ziel erreicht werden kann, ist aber auch eine Navigation wichtig. Als moralischer Kompass auf der Fahrt wurde der Einband einer Bibel individuell bedruckt. Unser Glaube kann bei Entscheidungen helfen, das Richtige zu tun. Welcher Kurs aber eingeschlagen wird, bleibt die freie Entscheidung jedes einzelnen.

Wie in dem Lied „Eine Seefahrt, die ist lustig“ besungen, so gehört auch Spaß und Humor zur Gemeinschaft. Dies reichte von kooperativen Spielen über das Werwolf-Spiel bis hin zum Nebensatz in einer Fürbitte, der auf pointierte und zugespitzte Art die Vorstellungen und Wünsche für das eigene Leben der Jugendlichen zeigte: „Einmal im Leben ein blaues Einhorn sehen.“

Kurz vor der Firmung Ende März zog dann ein Sturm namens Corona auf und der geplante Firmtermin musste verschoben werden. Trotz der vielen Unwägbarkeiten und Einschränkungen konnte aber mittels Messengern, Aufgaben, Quizze rund um unseren Glauben und unsere Pfarrgemeinde und eigens gedrehten Videos Kontakt mit den Jugendlichen gehalten werden.

Erneut zeigte sich während der Firmvorbereitung, dass zwar die Arbeit mit Jugendlichen manchmal herausfordernd, aber vor allem der Austausch und die Diskussion über unseren gemeinsamen Glauben bereichernd sein kann – für beide Seiten.

So bedeutet das Einlaufen in den Hafen „Firmung“ nicht eine Endstation, sondern gibt Mut und Zeit zum Anlegen, (geistigen) Proviant aufzunehmen und mit Vertrauen auf Gott erneut in See zu stechen – eine See namens „Leben“.

Thomas Stiegler

60 Jahre Pfarrei St. Michael Poing

Impressionen der Novene vom 25. September bis 03. Oktober 2020

„Seid fröhlich in der Hoffnung, geduldig in Bedrängnis, beharrlich im Gebet“
(Römer 12,12)

Gebet zur Novene

Gott der Hoffnung,

wir danken Dir, dass Du von Anfang an unser Leben begleitest und ihm Zukunft gibst.

Du gehst mit uns durch die Zeit und teilst alles mit uns.

Unsere Zuversicht und unser Antrieb trägt einen Namen: Jesus Christus.

Er hat in diese Welt die Spur der Hoffnung eingezeichnet.

So vertrauen wir Dir alles an, was uns bewegt:

Unsere Freude und unseren Dank,

aber auch unsere Sorgen, Ängste und Nöte.

Hilf uns, das Leben in seinen Höhen und Tiefen zu meistern:

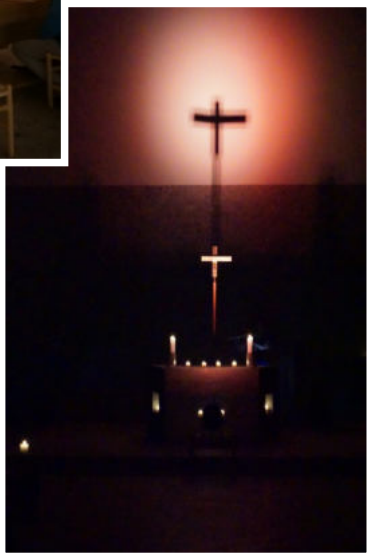
Mit Geduld, Beharrlichkeit und Hoffnung.

Ermutige uns, als Christinnen und Christen Deine Botschafter zu sein

und als lebendige Pfarrei die Welt auch in Zukunft mitzugestalten.

Mit Dir haben wir allen Grund, dem Leben zu trauen.

Dafür danken wir dir heute und alle Tage unseres Lebens. Amen.



Aus dem Kindergarten Am Bergfeld

Gartengestaltung

Am Montag, den 6. April war es soweit: Unser neues Klettergerüst wurde geliefert und aufgestellt. Schon einige Zeit zuvor hatten wir, das Team des Bergfeld-Kindergartens, Kataloge gewälzt, welche Elemente das neue Spielgerät haben soll und dabei die Kinder genau beobachtet, was sie am liebsten im Garten machen. Bald kam dann ein Mitarbeiter der Spielgeräte-Firma und besprach alles genau mit uns und beriet uns gut. Schon bald stand der Plan. Die Kinder der Notbetreuung waren ganz begeistert vom neuen Klettergerüst und fanden es natürlich schade, dass sie es nicht sofort in Beschlag nehmen konnten, sondern es sich erst setzen und der Fallschutz außenherum gemacht werden musste. Aber das Klettergerüst ist nicht die einzige Neuerung in unserem Garten: Wir haben nun eine gepflasterte Fläche, die die Kinder mit Gemälden aus Straßenmalkreide verschönern. Außerdem hängt über dieser Fläche ein großes, schattenspendendes Sonnensegel.

Besuche von Pfarrer Werner

Ein besonderes Ereignis für unsere Kindergartenkinder ist es natürlich immer, wenn uns Pfarrer Werner besucht. Er hat dann jedes Mal ein tolles Bilderbuch dabei, aus dem er eine Geschichte erzählt. Anfang Oktober hat er uns wieder in allen drei Gruppen besucht und die Geschichte „Nicolas, wo warst du?“ erzählt. Wir haben natürlich auch über das Erntedankfest gesprochen, gemeinsam gebetet, und unser Pfarrer hat den Kindern zu ihrer Freude noch Ausmalbilder dagelassen.

Wir wünschen Ihnen frohe, besinnliche, gesunde Weihnachten mit viel Zeit und schönen Erlebnissen im Kreise der Familie!

Claudia Tepper
mit dem Team des Kindergartens Am Bergfeld

Kindergarten Am Bergfeld
Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning

Informationen aus unserem Kita-Verbund

Kath. Kirchenstiftung St. Michael Poing
Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning

Jetzt online – Homepage

Wir freuen uns Ihnen mitteilen zu können, dass nun auch unser Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning mit einer eigenen Homepage online vertreten ist.

Alle wichtigen Informationen zum Verbund und den einzelnen Einrichtungen finden Sie unter www.kita-verbund-poing-anzing-forstinning.de.

Wiedereröffnung des Kindergartens Am Endbachweg im April 2021

Voraussichtlich im April 2021 können wir wieder mit der Kinderbetreuung in unserem Kindergarten Am Endbachweg am alten Standort, jedoch im modernen Neubau starten. Hierfür suchen wir pädagogisches Fachpersonal. Bitte weitersagen…

Kinder-Anmeldungen werden bereits jetzt im Verwaltungsbüro für die Wiedereröffnung entgegengenommen. Das Anmeldeformular ist auf der Homepage hinterlegt. Bitte beachten Sie zur Wiedereröffnung die Informationen auf der Homepage. Die Daten werden laufend aktualisiert.

Christina Haug-Kießling
Kita-Verwaltungsleitung

Sind Sie motiviert, engagiert und tragen gerne Personal- und Führungsverantwortung?

Wir suchen für die Wiedereröffnung im April 2021 im Neubau unseres 4-gruppigen katholischen Kindergartens Am Endbachweg in 85586 Poing (S2), Am Endbachweg 12 eine kompetente

Einrichtungsleitung (w/m/d)
in Vollzeit / Eintrittsdatum März 2021

Gemeinsam mit ihrem Team organisieren und gestalten Sie den Neustart in unserem hochwertig ausgestatteten Ersatzneubau. Sie dürfen ideenreich den Kindergartenalltag nach moderner Pädagogik gestalten und haben Freude daran, die Poinger Traditionseinrichtung weiterzuentwickeln. Wir haben Platz für vier Betreuungsgruppen, bei der Wiedereröffnung starten wir höchstwahrscheinlich mit ein bis zwei Gruppen und möchten kontinuierlich wachsen.

Wir erwarten von Ihnen:

- eine pädagogisch fundierte Ausbildung, z.B. Studium im Bereich der Kindheitspädagogik, Erziehungswissenschaften, Soziale Arbeit oder eine anerkannte sozialpädagogische Ausbildung
- Praxiserfahrung bei der Arbeit mit Kindern im Alter zwischen 2,5 und 6 Jahren und erste Führungserfahrungen mit Personalverantwortung
- Fachkompetenz im BayKiBiG und dem BEB
- Sie sind kommunikationsstark, gerne Erziehungspartner und haben Freude an administrativen Tätigkeiten am PC
- Identifikation mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag einer Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft

Wir bieten Ihnen:

- eine partnerschaftliche und wertschätzende Arbeitsatmosphäre
- umfassende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Team-Tage und Supervision
- die Einstellung und Vergütung erfolgt nach dem ABD mit zahlreichen Zusatzleistungen wie Ballungsraumzulage (sog. München-Zulage) Jahressonderzahlungen, Kinderbetreuungskostenzuschuss, betriebliche Altersvorsorge

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen. Senden Sie diese bitte bevorzugt per E-Mail an Kita-Verbund.Poing@kita.ebmuc.de

Nähere Informationen bekommen Sie gerne bei unserer Kita-Verwaltungsleiterin Frau Haug-Kießling, Tel. 08121-980 90 60.

Kath. Kirchenstiftung St. Michael
Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning
Schulstraße 29 c
85586 Poing
http://www.kita-verbund-poing-anzing-forstinning.de/

Kath. Kirchenstiftung St. Michael Poing
Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning

Wollen Sie aktiv mitgestalten und unseren Kindern Entfaltungsräume schaffen und Orientierung geben?

Wir suchen für die Wiedereröffnung im April 2021 im Neubau unseres 4-gruppigen katholischen Kindergartens Am Endbachweg in 85586 Poing (S2), Am Endbachweg 12 engagierte pädagogische Fach- und Ergänzungskräfte

Erzieher / Kinderpfleger (w/m/d)

in Vollzeit/Teilzeit mindestens 31 Wochenstunden
Eintrittsdatum März/April 2021

Gemeinsam mit ihren KollegInnen gestalten Sie den Neustart in unserem hochwertig ausgestatteten Ersatzneubau. Sie begleiten die Kinder achtsam und fördern sie gezielt und individuell. Es macht Ihnen Freude, eigenständige Projekte zu planen und mit den Kindern umzusetzen. Sie sehen sich als Entwicklungsbegleiter für die Kinder und als Erziehungspartner für die Eltern.

Wir erwarten von Ihnen:

- eine pädagogische Ausbildung zum Erzieher oder Kinderpfleger oder eine andere vergleichbare pädagogische Ausbildung
- Freude an der abwechslungsreichen Arbeit mit Kindern im Kindergartenalter
- Sie sind kommunikationsstark, kreativ, hilfsbereit und flexibel
- Identifikation mit dem Bildungs- und Erziehungsauftrag einer Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft

Wir bieten Ihnen:

- eine partnerschaftliche und wertschätzende Arbeitsatmosphäre
- umfassende Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten
- Team-Tage und Supervision
- die Einstellung und Vergütung erfolgt nach dem ABD mit zahlreichen Zusatzleistungen wie Ballungsraumzulage (sog. München-Zulage) Jahressonderzahlungen, Kinderbetreuungskostenzuschuss, betriebliche Altersvorsorge

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen. Senden Sie diese bitte bevorzugt per E-Mail an Kita-Verbund.Poing@kita.ebmuc.de

Nähere Informationen bekommen Sie gerne bei unserer Kita-Verwaltungsleiterin Frau Haug-Kießling, Tel. 08121-980 90 60.

Kath. Kirchenstiftung St. Michael
Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning
Schulstraße 29 c
85586 Poing
http://www.kita-verbund-poing-anzing-forstinning.de/

Kath. Kirchenstiftung St. Michael Poing
Kita-Verbund Poing-Anzing-Forstinning

Kirchgeld

Auch heuer bitten wir alle Pfarrangehörigen um die jährliche Gabe des Kirchgeldes in Höhe von 1,50 €.

Während die Kirchensteuer für die Bedürfnisse des gesamten Bistums bestimmt ist, wird das Kirchgeld nur für die Ausgaben unserer Pfarrei verwendet (z.B. Jugend- und Seniorenarbeit, Gottesdienstgestaltung, etc.). Das Kirchgeld bleibt also vor Ort. Um den Beitrag von jährlich € 1,50 werden Katholiken gebeten, die über 18 Jahre alt sind und über ein eigenes Einkommen verfügen. Für einen freiwillig höheren Beitrag sind wir sehr dankbar.

Bitte legen Sie Ihre Gabe in das beigefügte Kuvert und geben dieses am Sonntag beim Gottesdienst in der Kirche oder gerne auch im Pfarrbüro ab. Für Überweisungen verwenden Sie bitte unser Konto der Kath. Kirchenstiftung St. Michael, Poing bei der

VR-Bank IBAN DE48 7016 6486 0007 3198 00, BIC: GENODEF1OHC

mit dem Verwendungszweck „Kirchgeld“.

Der Kontoauszug kann bis zu einem Betrag von 200,00 € als Spendenbeleg beim Finanzamt verwendet werden. Auf Wunsch stellen wir Ihnen gerne eine Spendenquittung aus.

Mit herzlichem Dank

Barbara Sigmund
Verwaltungsleiterin

„In die Stille singen“

Ein offenes Angebot für Alle, die Lust haben, sich auf eine stimmliche und vielleicht auch meditative Reise im Kirchenraum zu begeben mit Tönen, Klängen und Rhythmen. Wir werden komponierte Lieder singen genauso wie Melodien fast aus dem Nichts entstehen lassen.

Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich, doch Neugierde, Singfreude und Offenheit schaden nicht.

Dauer max. 60 Min.

Freitag,18.12., 19:30 Uhr in der Kirche Sel. Pater Rupert Mayer.

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme vorher an Martina Kneißl:
martina.kneissl@gmx.de

Die Geburt Jesu – ein Weihnachtsbuch aus Poing

Zu Weihnachten erscheint ein neunseitiges digitales Buch. Vieler Poinger und Poingerinnen beteiligen sich daran, indem sie die Weihnachtsbotschaft auf vielfältige Weise verkünden: Mit gemalten Bildern, mit Texten, Liedern und Spielszenen, die einfach angeklickt werden können. Ab dem 24. Dezember kann das Buch per QR-Code oder Link am Handy, Tablet oder Computer geöffnet werden:

https://read.bookcreator.com/HJ047Ei2NqRVdv1FNWWzn3q5IHz2/M_2JujaSQda5K6bogdCQrQ

Besondere Gottesdienste

„Werde Licht – denn sein Licht kommt.“

Reihe in allen Sonntagsgottesdiensten im Advent

1. Advent (28./29. November):	„Hell-wach“
2. Advent (05./06. Dezember):	„Hell-sichtig“
3. Advent (12./13. Dezember):	„Hell-leuchtend“
4. Advent (19./20. Dezember):	„Hell-hörig“

Jeweils

Samstag, 19:00 Uhr	Hl. Messe (Sel. P. Rupert Mayer)
Sonntag, 09:00 Uhr	Hl. Messe (St. Michael)
Sonntag, 10:30 Uhr	Hl. Messe mit Elementen für Familien (Sel. P. Rupert Mayer)
Sonntag, 12:00 Uhr	Hl. Messe mit Elementen für Familien (Sel. P. Rupert Mayer)
Sonntag, 16:00 Uhr	Kindergottesdienst (Sel. Rupert Mayer)

Weitere Gottesdienste im Advent

Mittwoch, 2. Dez., 06:00 Uhr	Roratemesse (St. Michael)
Mittwoch, 2. Dez., 17:00 Uhr	Abendlob des Frauenbundes (Sel. P. Rupert Mayer)
Montag, 7. Dez., 09:00 Uhr	Morgenlob des Frauenbundes (St. Michael)
Dienstag, 8. Dez., 19:00 Uhr	Hl. Messe zu Mariä Empfängnis/Helferadvent (Sel. P. Rupert Mayer)
Freitag, 11. Dez., 06:00 Uhr	Roratemesse (St. Michael)
Montag, 14. Dez., 19:00 Uhr	Bußgottesdienst (Sel. P. Rupert Mayer)
Dienstag, 15. Dez., 14:00 Uhr	Krankengottesdienst (St. Michael)
Mittwoch, 16. Dez., 17:00 Uhr	Abendlob des Frauenbundes (Sel. P. Rupert Mayer)
Donnerstag, 17. Dez., 19:00 Uhr	Engelamt, mitgestaltet vom Frauenbund (Sel. P. Rupert Mayer)

Heilig Abend, Donnerstag, 24. Dezember

„Wie die Hirten auf dem Felde“ –
Ökumenische Weihnachtsandacht für Familien

am Nachmittag am Platz vor der Realschule
(nähere Informationen folgen unter www.st-michael-poing.de)

Die Coronakrise ist gegenwärtig das alles beherrschende Thema. Diese Problematik wird uns sicherlich auch weiterhin noch längere Zeit begleiten. Um die Abstands- und Hygienemaßnahmen einhalten zu können und die Teilnahme für viele Gläubige zu ermöglichen, haben wir uns entschieden, für die vier Eucharistiefeiern am Heiligen Abend ein Anmeldeverfahren einzurichten:

17:00 Uhr Hl. Messe am Hl. Abend in der Kirche St. Michael
17:00 Uhr Hl. Messe am Hl. Abend in der Pfarrkirche Sel. P. Rupert Mayer
22:30 Uhr Christmette in der Kirche St. Michael
22:30 Uhr Christmette in der Pfarrkirche Sel. P. Rupert Mayer

Anmeldungen für diese vier Eucharistiefeiern sind ab Montag, 30. November wie folgt möglich:

- Online unter: www.st-michael-poing.de
  → Gottesdienste
  → Wunschtermin
  → Zur Anmeldung (Anmeldeformular wird geöffnet)
- Telefonisch im Pfarrbüro unter Tel.-Nr. 08121/81343
- Persönlich im Pfarrbüro zu den Öffnungszeiten

Weitere Gottesdienste an Weihnachten und in der Weihnachtszeit sind der aktuellen Gottesdienstordnung unter www.st-michael-poing.de zu entnehmen sowie den „Nachrichten der Gemeinde Poing“ (Ortsnachrichtenblatt).

Taufen und Todesfälle

Das Sakrament der Taufe empfingen in unserer Pfarrgemeinde:

19.10.2019	Vogel Simon
20.10.2019	Vinković Niko
20.10.2019	Wolff von Schutter Katharina
27.10.2019	Holzinger Leonhard
27.10.2019	Adwentowicz Jakub
16.11.2019	Kluth Quentin
24.10.2019	Straßburger Finja
14.12.2019	Lohr Ben
29.12.2019	Haberland Pimentel Matheus
12.01.2020	Krištofek Niko
25.01.2020	Hippchen Mina
25.01.2020	Wallrich Valerie
02.02.2020	de Kock Ben
15.02.2020	Davidović Anton
15.03.2020	Roluna Liam
09.05.2020	Kühnl Luka
21.05.2020	Fricke Leopold
07.06.2020	Schito Colazzo Edoardo
05.07.2020	Fuhrmann Julia
26.07.2020	Schmid Greta
22.08.2020	Zirwes Felix
22.08.2020	Evenschor Marie
22.08.2020	Klabuschnig Nepomuk
22.08.2020	Klabuschnig Benjamin
15.08.2020	Stalinski Anton
23.08.2020	Reisinger Xaver
12.09.2020	Kargl Erik
13.09.2020	Scalese Elias
04.10.2020	Ivkovic Lucija
11.10.2020	Reiter Luis

Auf unseren Friedhöfen fanden die letzte Ruhestätte:

27.10.2019	Strunz Hermann
29.10.2019	Grösser Franz
17.11.2019	Haunolder Josefa
23.11.2019	Demmel Lorenz
02.12.2019	Obermayr Anna
12.12.2019	Wagner Antonie
25.01.2020	Ruff Rosalia
28.01.2020	Schmidt Renate
30.01.2020	Fuchs Josef
02.02.2020	Haug Josef
03.02.2020	Kober Richard
20.02.2020	Reitmeier Günter
29.02.2020	Geier Maria
05.03.2020	Stellwag Martha
14.03.2020	Bier Josef
28.04.2020	Lang Josef
07.06.2020	Strasser Kaspar
25.06.2020	Mayr Hildegard
25.06.2020	Braun Helene
02.07.2020	Pietsch Florian
12.08.2020	Hartl Johann
18.08.2020	Vogl Karoline
19.08.2020	Rados Antonia
20.08.2020	Vitkovic Jasminka
23.08.2020	Djavaherian Tabatabai Seyed
25.08.2020	Hofer Alexander
27.08.2020	Neumann Lore
02.09.2020	Ertl Rudolf
10.09.2020	Spies Heike
20.09.2020	Haider Ludwig

KATHOLISCHES PFARRAMT St. Michael

Schulstr. 36, 85586 Poing
Telefon: 08121 / 81343, Fax: 08121 / 78613
Internet: www.st-michael-poing.de
E-Mail: St-Michael.Poing@ebmuc.de

Öffnungszeiten:
Montag, Dienstag, Freitag: 08:30 – 11:30 Uhr
Donnerstag: 15:00 – 17:00 Uhr

Aktuelle Gottesdienstordnung unter www.st-michael-poing.de
und in den „Nachrichten der Gemeinde Poing“ (Ortsnachrichtenblatt)

Newsletter: Wenn Sie die Pfarrnachrichten und Hausgottesdienste online erhalten möchten, melden Sie sich bitte bei unserem Newsletter unter www.st-michael-poing/newsletter an.

SEELSORGER

Pfarrer Philipp Werner
Pastoralreferent Michael Wendlinger
Sprechstunden jeweils nach Vereinbarung

KATHOLISCHE TELEFONSEELSORGE

Telefon: 0800 111 0 222

CARITAS Außenstelle Markt Schwaben

Sprechstunde nach telefonischer Vereinbarung: 08121/2207-13

Wunschzettel

In tausend Wünschen
eine endlose Jagd
nach Hülle und Fülle
Sein wie Gott.

Der aber hegt nur einen Wunsch:
den menschlichen Menschen.

Einmal hat Gott sich selbst
diesen Wunsch erfüllt
und wartet seitdem
auf Nachahmung.

Andreas Knapp
Aus: Knapp, Andreas: Mit Engeln und Eseln.
Weise Weihnachtsgeschichten. Echter Verlag, in: Pfarrbriefservice.de

Impressum

Herausgeber	Kath. Pfarramt St. Michael, Schulstr. 36, 85586 Poing
V.i.S.d.P.	Pfarrer Philipp Werner
Redaktion	Michael Wendlinger, Irmgard Reischl, Jürgen Martl
Gestaltung	Jens Keuchel
Fotos	Martina Hohl, Simon Ismair, Thomas Stiegler, Johanna Thein, Michael Wendlinger, Daniel Wieczorek (Foto Pixel by Daniel), GEPA/A. Welsing. Aus Pfarrbriefservice.de: Martin Manigatterer (S. 4, 8), Friedbert Simon (S. 7, 40), Peter Weidemann (S. 15, 21), Michael Bogedain (S. 34)
Druck	Gemeindebrief-Druckerei, Groß Oesingen, Auflage 4.000